Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 37

Artikel: Kaisertage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aus Limmat-Athen.





un soll noch jemand kommen und behaupten wollen, daß Zürich keine Weltstadt sei. Zürich, das doch jedes Jahr von sich reden macht und immer Anlaß gibt zur Helgenfabrikation für alle möglichen illustrierten Zeitungen, von der Unsichtskarten-Epidemie gar nicht zu reden. Wir

hatten wie üblich unser althergebrachtes bürgerliches Sechseläuten, bald darauf den roten Antipoden dazu, den Maiumzug; wenn sich die Statistiker, die doch überall ihre zahlenschnüffelnde Nase hineinstecken, noch heute ihre arithmetischen Köpse barüber zerbrechen, bei welchem Anlaße weniger dem so surchtbar verpönten Alkoholteufel gefröhnt wurde, ohne das richtige Fäzit herauszubringen, läßt sich hingegen mit desto größerer Wahrscheinlichkeit auch von Nichtsachmännern seststellen, daß an beiden Unläffen mehr oder weniger, mehrstenteils aber schon mehr von dem füßen Gifte konsumiert wurde, als sich der temperamentvollste Temperenzler oder gar Abstinenzler selbst eingestehen mag.

Es "menschelt" eben noch überall sehr stark, besonders aber im schönen Zürich, trog aller Sittlichkeitsbestrebungen. Man muß nur einen Spaziergang burch die Stadt machen um bald zu merken, daß die frühere Steisheit und Zugeknöpftheit eines gewissen" Teiles des schöneren Geschlechtes in Limmatathen einer modernen, mondainen Anschauung gewichen ist.

Auch das musikalische Leben blüht bei uns je länger je ärger noch recht gebeihlich, wenn für die bisher als modern geltenden Komponisten à la Strauß und Reger noch nicht überall das richtige Verständnis vorhanden ist — nur nit brummen, 's wird schon kummen — unsere neue Komponistenschule bringt es doch noch dazu, die schwierigsten Logarythmen, welche für denkende Pferde schon ein Kinderspiel sind, in Noten zu setzen und unsere Backfische bringen es noch mit der Zeit durch ihre Tastenposamentiererei dazu, daß wir von Staatswegen ein musikalisches Absonderungshaus bekommen müssen.

Früher war es für Zürich ein Ereignis, wenn einmal eine besondere Ausstellung arrangiert wurde. Zetzt aber, du lieber himmel, "das sind wir schon so gewöhnt" sagt der kleinste Zürihegel, wenn wieder von einer neuen Ausstellung gesprochen wird. Aun ist schon lange nicht mehr das Landesmuseum, das Kunsthaus oder alle anderen Sammlungen genügend, um den geistigen Bedürfnissen der Zürcher unter die Arme zu greifen; allen diesen Ausstellungen sehlt eben der nötigste Unner, welcher auch den in erster Linie sich regenden leiblichen Anforderungen genügt. Da kam die verflossene Gastwirte-Fachausstellung so richtig a propos, wobei sich der liebe Publikus mit vollem Verständnis, weniger die ausgestellten als die ausgeschänkten geistigen Produkte und währschaften Speiseproben zu Gemüte ziehen konnte. Wir haben gerade zur Zeit eine prächtige Gartenbauausstellung, bei welcher, troz vieler farbenreicher, formschöner Blumen, die im Restaurant duftende Weinblume mehr Anziehungskraft ausübt, wie die seltenste Orchideensammlung.

Deshalb geht uns aber doch der Sinn fürs Poetische nicht ganz verloren. Das konnten wir in der kurzen sommerlichen Zeit die uns beschieden war, sehen, als unsere Berrichaften "die's hand und vermond" die Stadt verlassen hatten und die Berren Chauffeurs ihre Herzallerliebsten oder sonstige angenehme Lebeware auf die disponibel gewordenen Autos spazieren führten. Bei solcher Gelegenheit kam gar mancher bescheidene Mensch, der sonst per pedes apostolorum durch die Welt humpelt, zu einer stolzen Automobilfahrt und der Herr Vetter Götti und d'Frau Bäsi konnten so kreuzvergnügt und vornehm dreinschauen wie der deutsche Kaiser bei seinem Empfang in der Schweiz. Apropos der Kaiser. Der hat den Zürchern nun gar den Kamm schwellen gemacht, als er vom schönen Zürich und dem ehrwürdigen Bern gesprochen. Bei aller Freundschaft zu unserer Bundeszentrale: Der Zürcher fühlt sich auch von jeher zu einer schönen Frau mehr hingezogen als zu einer Ehrwürdigen. Chacun a son goût.

Kaisertage. 19

Epilog Mur Welfches:

Es ichmähen die Welichen hüben und brub'n,

Gang laut und ungeniert, Wir hatten ben Raifer zu bemutsvoll, Bu byzantinisch fetiert. Wir hielten getreu uns nach ber Schrift, Darin ganz beutlich man lieft: "Gebt Gott mas Gottes ift, und bem Reg, Das was des Raifers ift."

Berr Fallieres ift nur Prafident, -Das ist schon so im Leben Von Prafidenten fteht nichts in ber Schrift, Und wir find Demokraten - Ru äben! -

Bürich:

Gang Zürich jubelt hurra! und hoch! Laut dröhnt der Reklamegong: Europa blickte brei Tage lang, Auf die Billa "Wesendonk".

Gang Zürich füllt fich, und es freut Sich " Grand Hotel " fowie " Beizer ": Man fah auf ben Strafen bie und ba Sogar wirkliche, maschechte Schweizer.

Bern:

Einig alle Gibgenoffen, Die politisch sonft gespalten: Surra! brullen felbft Genoffen Die sonst "greulich, grimmig" ichalten. -

Nur die Tagwacht seufzt bedenklich: "Gott behüte uns bavor! Wilhelm ist ja populärer, Selbst als ber Genoffe - Moor."

Resumee:

Doch porüber ift ber Rummel. Eintracht ist gar schwer zu pflegen, Und wir wollen wieder emfig Die "Kantönligeifter" heben. -

Lisebeth.

26 Doppelfinnig.

Bater (zum Sohne, einem Hochschüler): Weshalb erhieltest du bei der mündlichen Prüfung über Elektrizität eine so schlechte Mote?"

Sohn: "D, aus einem ganz faden-scheinigen Grunde. Die Herren sagten, ich hätte so mechanisch geantwortet."

*

Was noch fehlte. 19

Das asiatische China hat Die Mandschu's davongejagt Weil Mandschu-Adel und Dynastie Die Bürger zu sehr geplagt. Nun ist's demokratische Republik, Ganz sonder Fehle und Tadel: Doch von wegen der Gleichheit schafft Juan-

Den republikanischen — Abel.

Das europäische China, das wird Vom k. und k. Heer nur gehalten; Denn was es ansonst an Bewohnern besitzt Schreit: Los von — und will sich spalten: Bur größeren Ehre der Kirche macht nun Der Tronfolger — euphemistisch: Die k. k. Armee im Tirolerland, Katholisch — eucharistisch. -

Allbeutschland machte sich ganz famos, Gedeiht und entwickelt sich munter; Nur eben die Serualmoral, Kommt langsam dabei herunter. -Nun hat sich in Jena der Mittgardbund, Bur Rassenverbess'rung gegründet: Der's Heil zur Vermehrung des deutschen Volks

In der Che-Areuzung nur findet.

Voll Sangeslust war der Schweizer stets, Er singt je lieber je länger. Mehr Sängerbünde als Schweizer gibts, Mehr Sängerfeste als Sänger Nun will sich in Zürich noch seinen Platz Das jüdische Volkslied erringen. Bald hört statt dem "Jodler" im Oberland Man ein fröhliches "Wal = Wal = Waih" klingen.

Stimmungsbild.

Der deutsche Kaiser zog durchs Land Und alles ging aus Rand und Band; Er stößt der Schweiz die Scheiben ein Und läßt die Preußenluft herein!

Sommernachtstraum.

Gürbetal.

Frau Sonne ist schlafen gegangen, Frau Luna kommt langsam herauf, Mit silbernem Laternchen Erhellt sie der Gürbe Lauf.

Die Gürbe, das Bernermeitschi. Springt talwärts von Stein zu Stein Und plaudert und plappert lustia Im hellen Vollmondschein.

Die Jungfrau, die dehnt sich fröstelnd 's hat merklich abgekühlt -Sie hat ihre schneeigen Glieder In Nebeldecken gehüllt.

Der Mönch aber spricht zum Eiger Bedächtig: "So muß es sein, Eine sittsame Jungfrau verhüllt sich Im buhlenden Mondenschein.

Stockhorn, der alte Günder. Der schüttelt grimmig das Haupt: Jett kokettiert sie mit Tugend, Was die alte Schachtel nur glaubt!

Seitdem die Misses sie täglich Besuchen per Jungfraubahn, Seitdem ist sie unausstehlich Und fängt mit dem "Shoking" an"

Er wendet den kahlen Schädel Und blinzelt gen Wattenwyl, Da sieht er im Mondenscheine So manches hübsche Idnil.

"Die niedlichen Jungfrau'n da drunten Sind lang nicht so sprode und kalt, Natürlich aber für die bin Ich selber wieder zu alt."

So murrt und knurrt er noch lange, Das Zipperlein plagt sein Gestein; Und endlich schläft er dann brummend Troty hellem Mondenschein ein.

Asiaticus minor

Redensart.

" Viel gäb' ich drum ", so ruft manch einer aus, "Wär' doch dies Unheil abgewandt von meinem haus!" Geschieht, trotzdem daß groß war die Gefahr, das Unglück nicht -Wer ist in diesem Fall aufs Geben noch erpicht? —

Kein goldenes HBC.

In Aarau ist nach neustem Plan Der Freisinn jetzt ultramontan. In Basel drückt der Blocher leif Sich seitwärts bei der Raiserreif'. Civiltrauung geht riesig heuer Zurück, wo Milch und Brot so teuer. In Dübendorf wars eh'mals schö' Als dort noch flog der Legagneux. Des Emmenthalers Qualität Man nur im Ausland recht versteht. In Hluntern, hoch beim Kirchlein droben Die Kirchweih dreimal ward verschoben Der Genfer freut sich wie noch nie Auf seinen neuen "petit gris" Die Perisauereien haben Wir denk für immer jett begraben! In Interlaken J. C. Heer Gar gern bei IHM gesessen wär. Im Baukasus hält treu zur Stange Der Birbaum - oh! - beim Fliegenfange. Luzern zeigt seinen Parseval Auf Seen, Flüssen, Berg und Tal. In Montreug wird im Herbst zuletzt Die Sommer-Saison fortgesett. Gar mancher kriegt im "Hebelspalter" Ein donnersmäßig "wüeschtes" Alter. In Olten braucht, man keine Steuer 3u zahlen "färn" und auch nicht heuer. Ganz Porrentrun zum Himmel schreit Weil dort ber Vogelmord gedeiht. In Quinten kann man Beraluft trinken, Da nicht mehr dort die Auto stinken. Bagaz, ein schöner Badeort, Ein Mann zugleich von "Gottes Wort". In Volothurn der Ackermann Nach Kanton Python jüngst entrann In Thun gibts jetzt an Zuwachs viel Mit Inbegriff von Goldiwyl. In Urnäsch ward — wie's oft begegnet Die Ferienkolonie verregnet. Da Veven trank schon längst die "ältern", So wird es jetzt bald "Neuen" keltern! Der Winterthurer Leu — im Bild Beim Wilhelm — hat gar gut gebrüllt! Und auch der Kandte Bülow fand Viel Schmeichelhafts für unser Land. In Morne Sonn' und Morgennebel Erhoffen die Lacoten-Schnäbel! In Bürich gibt der Enderli Zürück die Busennadel - nie!